DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

Perspektive

Informationsorgan der di Gallo Gruppe

Ausgabe Nr. 15 / Oktober 2013

Das neue Patientengesetz

Ausbildung in der Sonnhalde

Erweiterung vom Tabor in Wald

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Schon blättern Sie in der 15. Ausgabe der Perspektive.
Der Herbst neigt sich langsam dem Ende. Die Blätter haben sich mittlerweile von den Ästen fallen lassen. Die farbenprächtigen Haufen am Boden warten darauf, dass die ersten Schneeflocken sie bedecken. Dann verändert sich die farbenreiche Landschaft in eine weisse Pracht.

So wie die Natur sich verändert, gab es auch in der di Gallo Gruppe Veränderungen, neue Möglichkeiten und Ereignisse, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

Einzug hat das neue Patientengesetz genommen. Frau Hodler und Herr Dr. Hofmann erläutern in einem Artikel die Unterschiede und Änderungen.

Nach 2 Jahren war es wieder soweit. Bei schönstem Herbstwetter konnten wir unser traditionelles Sonnhaldefest feiern. Dabei genossen alle Besucher das vielfältige Angebot, die Atmosphäre und das gesellige Beisammensein.

Auch im Impuls in Wetzikon gab es in diesem Sommer Veränderungen. Neben dem neuen Betriebsleiter steht den Mietern nun auch ein Gesundheitsdienst zur Verfügung.

Ein weiteres Thema dieser Perspektive ist die Ausbildung in unserem Mutterhaus der Sonnhalde. Die Möglichkeiten sind gross. Aus diesem Grund möchten wir Ihnen die verschiedenen Bereiche gerne näher vorstellen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Lektüre und grüsse Sie herzlich

M. di Gallo

Michael di Gallo
Präsident des Verwaltungsrats
der di Gallo Gruppe

Ferien in den Bergen

Sonnhaldefest

Mehr Lebensqualität, mehr Zuhause im IMPULS in Wetzikon

Inhalt

Das neue Patientengesetz | di Gallo Gruppe 4

Sonnhaldefest | Sonnhalde, Grüningen 6

Mattenhof | Grüningen 7

Mehr Lebensqualität, mehr Zuhause | IMPULS, Wetzikon 8

Neue Therapiemethode | Rivabella, Magliaso 9

Erweiterung des HOF SPEICHERS | Speicher 10

Ausbildung in der Sonnhalde | Grüningen 11

Der Wandel einer Brauerei zum spezialisierten Alters- und Pflegezentrum | Tabor, Wald 14

Ferien in Adelboden | Sonnhalde, Grüningen 16

Kurzmeldungen | di Gallo Gruppe 17

Jubilare | di Gallo Gruppe 18

Impressum

Herausgeber: di Gallo Gruppe, Gerbistrasse, CH-8627 Grüningen,
Telefon 044 936 61 61, Fax 044 936 61 62, www.digallo-gruppe.ch
Verantwortlich: Peter und Michael di Gallo
Konzept, Redaktion, Layout: Sandra Mletzko

Der Nachdruck von Beiträgen aus der Perspektive darf nur mit Quellenangabe erfolgen und erfordert die Zustimmung der di Gallo Gruppe.

Stiftungen: Stiftung «Forum angewandte Gerontologie»
Spendenkonto: Clientis Regiobank, 8708 Männedorf
Konto: 160.422.060.09
Patientenstiftung der Familie di Gallo
Spendenkonto: Patientenstiftung PC 87-179690-6

di Gallo Gruppe

Das neue Patientengesetz

Per 1. Januar 2013 ist das neue Erwachsenenschutzrecht in Kraft getreten. Es ersetzt das aus dem Jahre 1912 stammende Vormundschaftsrecht und soll den veränderten sozialen und gesellschaftlichen Realitäten Rechnung tragen. Frau Hodler und Herr Dr. Hofmann erläutern die Veränderungen.

Hauptelemente der neuen Gesetzgebung sind die Stärkung der Rechte der Betroffenen, die Professionalisierung durch Schaffung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde und eine sachlichere, weniger stigmatisierende Sprache. Grundsätzlich sollen behördliche Massnahmen erst dann zum Zug kommen, wenn die persönliche Vorsorge und familiäre Vertretung nicht ausreichen. Das Erwachsenenschutzrecht betrifft jeden: Es berührt die persönliche Vorsorge, die Fürsorge für Familienangehörige und selbstverständlich die zahlreichen Berufsgruppen, die mit Betroffenen zu tun haben. Wir beleuchten die wichtigsten Neuerungen (Tabelle 1):

Der Vorsorgeauftrag - Stärkung der Selbstbestimmung
Ein Novum im Erwachsenenschutzrecht stellt der Vorsorgeauftrag dar. Mit ihm kann eine urteilsfähige Person verbindliche Vorsorgemassnahmen für den Fall der eigenen Urteilsunfähigkeit treffen. Sie bestimmt, wer sie im Fall der Urteilsunfähigkeit in administrativen, finanziellen, rechtlichen und medizinischen Belangen vertreten soll.

Die Patientenverfügung – Vorsorge in medizinischen Belangen
Mittels einer Patientenverfügung kann eine Person festlegen, wer sie im Falle der Urteilsunfähigkeit in medizinischen Belangen vertreten soll und welche medizinischen Massnahmen durchgeführt und welche unterlassen werden sollen. Im Unterschied zu früher hat eine Patientenverfügung heute verbindlichen Charakter für Ärzte und Pflegende. Der Wille, die Wünsche und die Wertvorstellungen, die ein Mensch in einer Patientenverfügung zum Ausdruck gebracht hat, müssen – soweit sie nicht gegen geltendes Recht verstossen - von Ärzten und Pflegenden respektiert werden.

Vertretung durch Familienangehörige – Stärkung der Familiensolidarität
Wird eine Person urteilsunfähig, ohne dass ein Versorgungsauftrag oder eine Patientenverfügung vorliegen, sind neuerdings die Ehegatten und eingetragene Partner und Partnerinnen vertretungsberechtigt. Sie können ohne grosse Umstände alltägliche Rechtshandlungen übernehmen, die den täglichen Unterhalt, die ordentliche Verwaltung des Einkommens und des Vermögens sowie die Korrespondenz betreffen, ohne dass behördliche Massnahmen eingeleitet werden müssen.
Für die Vertretung in medizinischen Belangen sind die in einer Patientenverfügung oder einem Vorsorgeauftrag bezeichneten Personen zuständig. Für den Fall, dass kein Vorsorgeauftrag und keine Patientenverfügung existieren, sind die nächsten Angehörigen in einer gesetzlich festgelegten Reihenfolge vertretungsberechtigt (Tabelle 2). Für die gesetzliche Vertretung ist ein regelmässiger und persönlicher Kontakt zum Patienten, also eine gelebte Beziehung, erforderlich.

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde
Die früheren Vormundschaftsbehörden wurden durch neu geschaffene, regional organisierte Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden* (KESB) ersetzt. Diese interdisziplinäre Behörde mit Fachpersonen aus den Bereichen soziale Arbeit, Psychologie, Medizin und dem Rechtswesen gewährleisten die Umsetzung des Erwachsenenschutzrechtes. Die KESB ist die zentrale Anlaufstelle in allen Fragen des Erwachsenenschutzrechtes. Sie überprüft Vorsorgeaufträge und Patientenverfügungen, kümmert sich um Menschen in Heimen oder psychiatrischen Kliniken und errichtet Beistandschaften. Dabei werden neu vier Arten der Beistandschaft unterschieden, die sich im Grad der Fürsorge und bezüglich der Einschränkung der Handlungsfähigkeit unterscheiden (Tabelle 3).

Sachlichere Sprache
In den alten Gesetzestexten, Gutachten und Arztberichten finden sich als Gründe für eine Einschränkung der Handlungsfähigkeit Begriffe wie «Geisteskrankheit», «Trunksucht», «Verschwendung» oder ein «lasterhafter Lebenswandel». So wurden die Betroffenen bereits sprachlich als soziale Randfiguren gekennzeichnet. Dieser stigmatisierende Wortschatz wurde bewusst durch eine sachlichere und neutralere Sprache ersetzt. Das neue Erwachsenenschutzrecht spricht von «psychischen Störungen», «geistiger Behinderung» oder dem Risiko «schwerer Verwahrlosung». Die Begriffe «Vormund» und «Vormundschaft» wurden durch die Begriffe «Beistand» und «Beistandschaft» ersetzt.

Besserer Schutz in Heimen
Für Menschen in Heimen müssen schriftliche Betreuungsverträge erstellt werden, die Transparenz schaffen und den Schutz für urteilsunfähige Heimbewohner verbessern. Menschen, die gegen ihren Willen in eine Klinik oder ein Pflegeheim eingewiesen werden, erhalten mehr Rechte. Sie dürfen eine externe Vertrauensperson benennen, die sie unterstützt und begleitet. Die Erwachsenenschutzbehörde überprüft die Notwendigkeit und Rechtmässigkeit der Unterbringung regelmässig und hört die Betroffen dazu an.

Erste Erfahrungen im Pflegeheim Sonnhalde
Es entspricht der Tradition des Hauses möglichst weitgehend auf die Eigenheiten und individuellen Bedürfnisse des Ein-

zelnen einzugehen. Diesem Bestreben kommt das neue Erwachsenenschutzrecht entgegen. Es schafft die rechtlichen Vorraussetzungen für individuelle Lösungen und transparente Abläufe. Sehr positiv gestaltet sich diesbezüglich die Zusammenarbeit mit den regionalen Erwachsenenschutzbehörden, die die Situation der Bewohner vor Ort im Pflegeheim periodisch überprüfen. In den Anhörungen wird versucht für jede Bewohnerin und jeden Bewohner einen guten Weg zu finden. Eine Lösung, die dem Einzelnen gerecht wird und den Balanceakt zwischen Fürsorge und Selbstbestimmung schafft.

* Die KESB regelt auch die Belange von Kindern, wir beschränken uns auf die für Erwachsene relevanten Gesetze.

Tabelle 1
Die wichtigsten Neuerungen im Erwachsenenschutzrecht:

- Sachliche Sprache
- Stärkung der Familiensolidarität
- Förderung der Selbstbestimmung
- Stärkung der Rechte der Betroffenen
- Massgeschneiderte Beistandschaften
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Tabelle 2
Vertretung in medizinischen Belangen: Verbindliche Rangordnung

- Die in der Patientenverfügung/ im Vorsorgeauftrag genannte Person
- Der Ehegatte/eingetragene Partnerin oder Partner
- Der Lebenspartner
- Die Nachkommen
- Die Eltern
- Die Geschwister

Tabelle 3
4 Formen der Beistandschaft

- Begleitbeistandschaft: Freiwillige Beratung und Unterstützung für die Erledigung bestimmter Angelegenheiten ohne Einschränkung der Handlungsfähigkeit.
- Vertretungsbeistandschaft: Beratung und Vertretung in Angelegenheiten, die eine hilfsbedürftige Person nicht mehr selbst erledigen kann. Mit oder ohne Einschränkung der Handlungsfähigkeit.
- Mitwirkungsbeistandschaft: Vertretung mit Einschränkung der Handlungsfähigkeit.
- Umfassende Beistandschaft: Vertretung in allen Belangen, Aufhebung der Handlungsfähigkeit, entsprechend der früheren Vormundschaft.

Fragen an Karin Hodler, Pflegedienstleiterin und KESB-Beauftragte des Pflegeheims Sonnhalde

Wie hat das Pflegeheim Sonnhalde sich auf das neue Erwachsenenschutzrecht vorbereitet?
«Um die Neuerungen korrekt umsetzen zu können, muss man sie erst einmal kennen. Deshalb wurde von Seiten der Pflegedienstleitung bereits vor Einführung des neuen Erwachsenenschutzgesetzes eine intensive Schulung mit einem externen Spezialisten für das gesamte Pflegepersonal durchgeführt. Fortlaufend werden Weiterbildungen zu diesem Thema angeboten, die auch der Qualitätssicherung dienen.»

Neues Erwachsenenschutzrecht – was bleibt gleich, was ändert sich?
«Das Wichtigste ist und bleibt das persönliche Gespräch mit den Bewohnern und ihren Angehörigen. Entscheidend ist, dass wir uns intensiv mit den ethischen Wertvorstellungen, den Erwartungen und Wünschen unserer Bewohner auseinandersetzen. Diese werden neu in einem detaillierten Betreuungsvertrag festgehalten. Als weitere Neuerung wurde die Bedeutung der Patientenverfügung deutlich gestärkt, sie hat verbindlichen Charakter in Bezug auf pflegerisches und ärztliches Handeln. Schliesslich ermöglichen uns die neuen Formen der massgeschneiderten Beistandschaften flexibler auf die Lebenssituation des Einzelnen einzugehen.»

Wie bewerten Sie persönlich die Neuerungen?
«Es gibt viele positive Aspekte. Die fürsorgerische Unterbringung (FU) wird durch die KESB genauer überprüft, was als sehr positiv zu werten ist. Insgesamt wird das neue Gesetz dem Einzelnen gerechter. Unser Ziel ist es, die abstrakten Regeln des Rechts im konkreten Alltag zum Besten unserer Bewohnerinnen und Bewohner umzusetzen. Dazu bedarf es weiterhin des Dialoges, der Kompromissbereitschaft und der Arbeit auf der Beziehungsebene.»

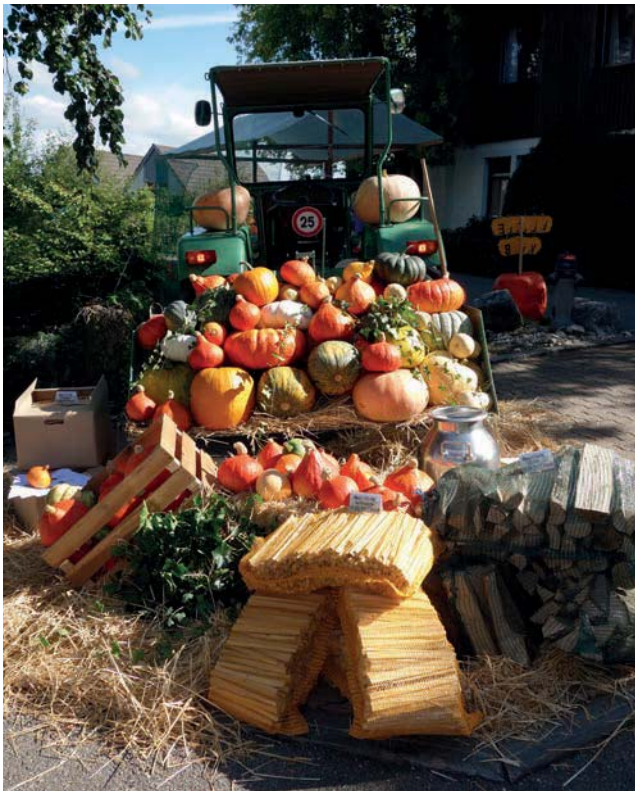
Karin Hodler
Pflegedienstleitung und KESB-Beauftragte, Sonnhalde Grüningen

Dr. med. Marc Hofmann
Leitender Arzt, Psychiatrie und Psychotherapie, Sonnhalde Grüningen

Sonnhalde, Grüningen

Sonnhaldefest

Nach 2 Jahren war es wieder soweit – das Sonnhaldefest für Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und die Nachbarschaft konnte bei strahlendem Sonnenschein am 21. September 2013 stattfinden.



Schon Tage zuvor konnte das Geschehen des Aufbaus beobachtet werden, auch den Bewohnern der Sonnhalde war die Vorfreude auf das Fest anzumerken.

Nach einer regnerischen Woche wurden alle Besucher mit dem schönsten Herbstwetter belohnt. Die Gerbistrasse in Grüningen wurde zur Fussgängerzone und die vielseitigen Stände und das grosse Festzelt waren Treffpunkt für Jung und Alt.

Liebevoll waren die Verkaufsstände dekoriert und man konnte staunen, welche Produkte in der Sonnhalde hergestellt werden. Von Kerzen, Holz- und Keramikprodukten, über selbst Gestricktes, bis hin zu den Höfliprodukten wie Obst und Gemüse. Für jeden Besucher war etwas dabei.

Für das leibliche Wohl war im grossen Festzelt gesorgt. In geselliger Runde wurden feine Steaks, Bratwürste und Getränke serviert. Die Liveband trug mit ihrer traditionellen Musik zur guten Stimmung bei.

In der Cafeteria der Sonnhalde konnte man dem Trubel etwas entfliehen und in ruhiger Runde Kaffee und Kuchen geniessen.

Grüningen

Mattenhof

Der Mattenhof, eine Idylle unweit des kleinen Städtchens Grüningen. Hier sollen Synergien innerhalb der di Gallo Gruppe genutzt werden, um die Angebote für Bewohner der Sonnhalde und Mitarbeiter weiter auszubauen.

Der Mattenhof ist rund 50m nördlich des Städtchens Grüningen, in der Nähe der historischen Stadtmauer zu finden.
Das Gebäude, welches seit Juni zur di Gallo Gruppe gehört, liegt in idyllischer Lage mit Blick auf die freien Felder und Wiesen. In der Ferne sind die Umrisse des Dorfes Gossau zu erkennen.

Unweit des Hofes ist das Puurehöfli der Sonnhalde. Dort werden mit einigen tatkräftigen Bewohnern alle anfallenden Arbeiten wie Anbau und Ernte von Gemüse und Obst, die Pflege und Versorgung von Tieren erledigt.
Diese Synergien möchte Raphael di Gallo in Zukunft nutzen, um das Angebot des Puurehöflis mit dem Mattenhof erweitern zu können.
Dabei sollen neue Arbeitsmöglichkeiten für die Bewohner geschaffen werden.
Im 3-stöckigen Haupthaus sollen Wohnmöglichkeiten für das Personal entstehen.

IMPULS, Wetzikon

Mehr Lebensqualität, mehr Zuhause

Das IMPULS Wohnen mit Service – RISTORANTE bekommt frischen Wind mit einem neuen Betriebsleiter sowie mit dem Gesundheitsdienst.

Betriebsleiter Jörg Mederlet

Menschen, welche sicher, unabhängig, selbstständig und komfortabel wohnen möchten. Mieterinnen und Mieter, die beruflich engagiert und viel unterwegs sind, jedoch wenig Zeit haben, sich um alltägliche Kleinigkeiten im zu Hause zu kümmern. Menschen, die das Wohnen mit besonderen Serviceleistungen schätzen.
Sie alle finden im IMPULS Wetzikon einen Ort der Geborgenheit und der besonderen Zuwendung, fast wie im Hotel und dennoch richtig daheim. Ein Zuhause mit dem gewissen Etwas.

Mit dem neuen Betriebsleiter, Herrn Jörg Mederlet, bekommt das IMPULS frischen Wind.
Ihm ist es wichtig, den Mietern und Gästen weiterhin einen guten Service und gehobenen Standard zu bieten. Gerne ist er und das IMPULS Team für Anliegen Ansprechpartner.

IMPULS - Gesundheitsdienst

Möglichst lange in der eigenen Wohnung zu leben ist ein grosses Bedürfnis vieler Menschen. Der Gesundheitsdienst unterstützt die Mieter des IMPULS Wetzikon bei Bedarf in vielen Bereichen.

Der Gesundheitsdienst unter der Leitung von Frau Senka Zrnic ist für die Mieter im IMPULS ein Angebot der Hilfe und Pflege in der eigenen Wohnung.
Diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal bietet qualitativ hochstehende Pflege an.
Das breite Leistungsangebot, das weit über die medizinische Pflegeleistung hinausgeht, ist für Menschen aller Altersgruppen gedacht. Durch die Unterstützung ist es möglich, länger in der vertrauten Umgebung zu bleiben, das Spital früher zu verlassen oder schwierige Situationen besser bewältigen zu können.

Frau Zrnic, welche Leistungen bieten Sie an?

«Der Gesundheitsdienst IMPULS erbringt aktuell seine Dienstleistungen in der ambulanten Langzeitpflege und der Akut- und Übergangspflege in den Mietwohnungen des IMPULS Wetzikons.
Dabei verfügen wir über ein breites Leistungsangebot:

- Grundpflege (z.B. Hilfe beim An- und Auskleiden)
- Behandlungspflege (z.B. Verabreichung der Medikamente
- Abklärungen (z.B. mit Ärzten und Angehörigen)
- Anleitung zur Selbsthilfe (z.B. Handhabung von Geräten)

Zusätzlich bieten wir auch Unterstützung im Haushalt an, für Menschen die aus verschiedenen Gründen ihren Haushalt vorübergehend oder länger nicht mehr selbstständig führen können.
Sind andere Leistungen erwünscht wie z.B. Fahr- und Begleitdienste oder diverse andere Arbeiten, können die Klienten diese Wünsche mit uns gerne besprechen. Es ist uns sehr daran gelegen, geeignete Lösungen zu finden oder ggf. zu erarbeiten.»

Frau Zrnic, was macht die Arbeit für Sie besonders?

«Auch nach vielen Jahren als Krankenschwester im Akut- und Langzeitbereich schätze ich die gute Mischung der Arbeit in der Pflege, im Kundenkontakt und im Büro. Für mich ist Empathie verbunden mit Fachkompetenz sowie Vertrauen, Verlässlichkeit und respektvoller Umgang besonders wichtig. Ausserdem liegt es mir am Herzen, jeden Kunden als Individuum zu behandeln und die Pflege individuell auf meine Klienten abzustimmen.
Das schöne im IMPULS ist die Nähe zu meinen Klienten, oft kommen Sie auch nur bei einem Sparziergang im Garten bei mir vorbei. Diesen persönlichen Kontakt schätze ich sehr.»

Frau Senka Zrnic bei der Arbeit

Rivabella, Magliaso

Neue Therapiemethode im Rivabella

Human Tecar, eine sanfte nicht invasive und effektive Technik für alle Altersgruppen wurde im Rivabella etabliert.

Die Human Tecar Therapie ist eine einzigartige Technologie, bei der thermischer und nichtthermischer Strom angewandt wird.
Ursprünglich wurde diese Therapiemethode ausschliesslich im Hochleistungssport erfolgreich eingesetzt. Mittlerweile hat sie auch in der herkömmlichen manuellen Therapie ihren Platz gefunden, so auch im Rivabella.
Aufgrund seiner speziellen Frequenz, welche durch zwei Applikatoren an den Körper weitergeleitet werden, können die Selbstheilungskräfte der Körperzellen aktiviert werden. Ausserdem werden beschädigtes Gewebe und Zellen um ein Vielfaches schneller geheilt.

Anwendungsgebiete:

- Schmerzen akut und chronisch
- Tennisellenbogen
- Gelenksabnützung
- Meniskusverletzung
- Achillessehnenentzündung
- Schulter-Arm-Syndrom
- Verletzungen der Muskulatur
- Migräne, Rheuma und nach Operationen (zur schnellen Regeneration)
- Cellulite

Wirkung der Therapie:

- unmittelbare Schmerzlinderung
- Heilungsprozesse werden verbessert und beschleunigt
- Linderung von Schwellungen und Hämatomen
- bessere Zellregeneration
- fördert Blutfluss - bessere Entgiftung

Vorteile:

- Anwendung kann unbeschränkt wiederholt werden
- es sind keine Nebenwirkungen bekannt (1)
- Therapie auch mit Gelenkprothesen durchführbar
- Therapie geeignet auch mit Herzschrittmacher

Human Tecar Therapie hilft die natürlichen Reaktionen im Gewebe durch Mikrozirkulation, Gefässerweiterung und Erhöhung der Temperatur zu unterstützen und zu beschleunigen.(1)
Nach dem Motto: «Bewegung ohne Schmerz und die Energie kommt wieder in Schwung» möchte das Rivabella mit dieser Methode die Lebensqualität steigern.

Alexandre Aleman, Direktor Rivabella

(1) Quelle: http://www.fisio-activ.at

HOF SPEICHER, Speicher

Erweiterung des HOF SPEICHERS

Mit einem Neubauprojekt, welches bereits im Bau ist, bekommt der HOF SPEICHER mehr Kapazität und kann somit sein Angebot wirkungsvoll erweitern.

Speicher liegt 936 Meter über dem Meer, eingebettet in die reizvolle Hügellandschaft des Appenzellerlandes. Nahe liegend sind aber nicht nur erholsame Natur und Ursprünglichkeit, sondern auch die Stadt St. Gallen, der Alpstein, der Bodensee und die Grenzen zu Deutschland und Österreich. Und mitten im Dorf Speicher mit seinen rund 4000 Einwohnern ist der HOF SPEICHER ein pulsierender Ort des Lebens, an dem sich Menschen begegnen und Brücken gebaut werden.

Der Kernansatz des Alterswohn- und Pflegezentrums mitten in Speicher ist das selbstbestimmte Wohnen in der dritten Lebensphase.
Der HOF SPEICHER bietet Wohnungen sowie Pflegeplätze. Die Kombinationen aus massgeschneiderten Serviceleistungen, einem italienischen Restaurant mit Weinkeller sowie Begegnungspunkte wie das hauseigene Museum für Lebensgeschichten runden das Angebot ab.

Mit dem Neubauprojekt «SONNWEID» wird der HOF SPEICHER nun erweitert.
In unmittelbarer Nachbarschaft sollen bis im Herbst 2014 achtzehn zusätzliche 2½ – 4½ Zimmer Wohnungen in drei Häusern entstehen.
Die Wohnungen sind optimal auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten, die im eigenen Zuhause leben und auf umfassende Serviceleistungen nicht verzichten möchten. Das neue Projekt "SONNWEID" verbindet sich harmonisch mit den bestehenden Angeboten des HOF SPEICHERS.

Erste Eindrücke «SONNWEID»

Eine Wohnung in der «SONNWEID»

Sonnhalde, Grüningen

Ausbildung in der Sonnhalde

Das Mutterhaus der di Gallo Gruppe bietet jungen Menschen die Möglichkeit eine Ausbildung in verschiedenen Berufen zu machen. Dabei werden sie von Mitarbeitenden unterstützt und angeleitet, um optimal auf die Tätigkeiten vorbereitet zu sein. Einen kleinen Einblick «hinter die Kulissen».

Kaufmännische Ausbildung

Im Interview:
Herr Daniel Bänziger, Berufsbildner im kaufmännischen Bereich

Daniel Bänziger, Berufsbildner

Herr Bänziger, was macht Ihr Unternehmen besonders attraktiv für Berufsstarter?

«Unsere Flexibilität und unser sehr gut ausgebildetes Fachpersonal, in jedem Bereich, sind unsere grossen Stärken in unserem Unternehmen.
Vor einem Jahr haben wir eine neue Lehrstelle in der Informatik geschaffen, einer neuen Berufsgruppe in unserem Unternehmen. In diesem Sommer startete ein Lehrling in der Verwaltung seine Ausbildung, worüber ich sehr froh bin, denn man muss den jungen Leuten eine Perspektive geben. In der Sonnhalde steht der Mensch im Mittelpunkt. Wir fördern unsere Lehrlinge während ihrer Ausbildung nicht nur fachlich, sondern auch bei der persönlichen Weiterentwicklung.
Der Austausch unter den Lernenden im Betrieb ist besonders spannend, da verschiedene Berufsgruppen (Hauswirtschaft, Koch, Informatik, Büro, Pflege) aufeinandertreffen.»

Was zeichnet die Ausbildung im kaufmännischen Bereich aus und was ist Ihnen besonders wichtig für den Lernenden?

«Eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich öffnet dem Lernenden verschiedene Türen für die Zukunft. Er bekommt einen wertvollen Rucksack mit auf den Weg, um sich weiterzuentwickeln.
Mir ist die praktische Arbeit des Lernenden sehr wichtig, denn wenn jemand die Theorie versteht, heisst dies noch lange nicht, dass er auch praktisch arbeiten kann. Ich möchte den Lernenden unterstützen, begleiten und ihm zeigen, wie man den obigen Rucksack packt, packen muss er ihn aber selber.»

Simon di Gallo, kaufmännische Ausbildung im 1. Lehrjahr, über seine Berufswahl:

«Ich interessiere mich für die Arbeit im Büro und freue mich, einen guten Überblick in allen Bereichen zu bekommen und viel lernen zu können.»

Simon di Gallo, Auszubildender

Ausbildung in der Informatik

Im Interview:
Herr Marco Wüthrich, Berufsbildner in der Informatik

Marco Wüthrich, Berufsbildner

Herr Wüthrich, auf was achten Sie bei den Bewerbern und künftigen Auszubildenden?

«Bei zukünftigen Auszubildenden achte ich vor allem auf das Verhalten und das Auftreten. Wichtig sind aber auch Teamfähigkeit, gute schulische Leistungen, logisches Denken, technisches Flair und schlussendlich ist auch der Wohnort entscheidend, da sich die Schule in Zürich befindet, die überbetrieblichen Kurse in Winterthur stattfinden und der Arbeitsort hier in Grüningen ist.»

Wann und wo ist es bereits während der Ausbildungszeit möglich, selbstständig zu arbeiten?

«Selbstständiges Arbeiten ist schon nach einem halben Jahr möglich. Es sind immer Teilaufgaben, die der Auszubildende übernehmen kann. Somit setzt sich aus den einzelnen Teilaufgaben in diesen vier Jahren ein Ganzes zusammen. Diese Aufgaben sind abgestimmt auf Module des Dachverbandes für Informatik Berufsbildung Schweiz. Je qualitätssicherer sich der Auszubildende einsetzt, umso früher kann er zukünftige Teilaufgaben übernehmen.»

Anthony de Magalhaes, Auszubildender

Anthony de Magalhaes, 2. Lehrjahr, über seine Berufswahl, Informatik Richtung Support EFZ:

«Schon als kleiner Junge interessierte ich mich sehr für Technik. Im Berufskundeunterricht kam ich zum Entschluss, dass Informatik zweifellos meine Zukunft sein sollte und das Schnuppern in den Alltag eines Informatikers bestätigte meine Wahl. Da ich Kundenkontakt und eine breite Ausbildung wollte, entschied ich mich für den Support. Die Lehrstelle bekam ich bei der di Gallo Gruppe, bei der ich jetzt glücklich meine Ausbildung absolviere. Ich arbeite in einem tollen Team, welches sehr kompetent und stets für mich da ist. Ich bereue meine Wahl kein bisschen und habe enormes Glück, meine Ausbildung hier absolvieren zu dürfen.»

Ausbildung in der Pflege

Im Interview:
Frau Katharina Henschel, Bildungsverantwortliche Pflege
Herr Alexander Truskawa, Berufsbildner Pflege

Herr Truskawa, welche persönlichen Eigenschaften sollte ein/e Bewerber/in mitbringen, wenn er/sie die Ausbildung in der Pflege beginnen möchte?

- Ein hohes Mass an körperlicher und psychischer Belastbarkeit
- Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Fähigkeit zum lösungsorientierten Arbeiten
- Die Fähigkeit, sowohl autonom als auch im Team arbeiten zu können
- Hohe Sozialkompetenz
- Gute mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeiten
- Flexibilität und die Bereitschaft zum Schichtdienst

Wann und wie können die Lernenden selbstständig arbeiten und was dürfen sie erledigen?

v.l. Alexander Truskawa, Berufsbildner und Sabrina Da Costa, Auszubildende

«Die lernende Person wird von Beginn an zum selbstständigen Arbeiten angeleitet. Die Grundpflegetätigkeiten sollten in den ersten Arbeitswochen selbstständig ausgeführt werden können. Weitere fachliche Kenntnisse wie z.B. Medikamente richten und abgeben, Blutentnahmen venös, Injektionstechniken etc. werden im 2. Ausbildungsjahr vertieft. Die praktische Ausführung dieser technischen Verrichtungen wird von den Lernenden zuerst mehrmals unter Aufsicht ausgeführt.»

Frau Henschel, welche Aufgabengebiete beinhaltet die Ausbildung?

«Menschen mit vorübergehenden oder bleibenden psychischen und/oder physischen Defiziten begleiten und unterstützen. Planung, Durchführung und Auswertung von Tätigkeiten, welche auf das Potenzial und die Fähigkeiten der betroffenen Personen abgestimmt sind.»

Was macht den Ausbildungsberuf attraktiv?

«Die Vielseitigkeit, verantwortungsvolle Aufgaben, Menschen zu mehr Lebensqualität verhelfen.»

Frau Jasiqi, warum haben Sie sich für die Ausbildung entschieden und was gefällt Ihnen besonders?

Lumnije Jasiqi, Auszubildende Fachfrau Betreuung im 2. Lehrjahr

«Ich habe zuvor schon ein paar Jahre als Serviceangestellte in der Sonnhalde gearbeitet. Durch den täglichen Umgang mit den Bewohnern, der mir viel Freude bereitet hat, ist für mich schnell klar geworden, dass ich mit einer Ausbildung als Fachfrau Betreuung unterstützen kann. Dabei ist mir wichtig den Menschen mit viel Einfühlungsvermögen und Wertschätzung zu begegnen und jeden als Individuum zu sehen.»

Herr Costa, über seine persönliche Entscheidung, eine Ausbildung als Fachmann Betreuung zu beginnen:

v.l. Tarcisio Costa, Auszubildender und Katharina Henschel, Bildungsverantwortliche Pflege

«Für mich ist es die erste Ausbildung, die ich absolviere. Ich schätze den abwechslungsreichen Arbeitstag und direkten Kontakt mit den Menschen sehr. Für mich ist es wichtig, mir das nötige Fachwissen durch die Ausbildung anzueignen und mich auch selber weiterentwickeln zu können.»

Die Auszubildenden von links:
Tanja Gut, Fachfrau Betreuung, 2. Lehrjahr
Sabrina Da Costa, Fachfrau Gesundheit, 2. Lehrjahr
Tarcisio Costa, Fachmann Betreuung, 2. Lehrjahr
Melanie Raczkowski, Fachfrau Gesundheit, 2. Lehrjahr

Ausbildung als Koch/ Köchin

Im Interview:
Herr Martin Isler, Berufsbildner Koch

Herr Isler, wie sieht für Sie der perfekte Auszubildende aus?
«Ich denke, dass es den perfekten Menschen nicht gibt, existiert wohl der perfekte Auszubildende auch nicht. Jedoch sollte ein junger Mensch, welcher den Beruf Koch erlernen will, über einige Eigenschaften verfügen. Das Wichtigste, nicht nur bei den Auszubildenden, ist wohl das Berufsinteresse. Den Willen stets Neues zu lernen und mit Begeisterung neue Kreationen auszuprobieren. Die Freude zu kochen und mit Herz dabei zu sein. Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit sind sehr wichtig in unserem Beruf. Wir arbeiten Hand in Hand und somit muss auch ein Lehrling sich einbringen können.»

Welche Aufgabengebiete beinhaltet die Ausbildung?
«Der Koch ist ein sehr vielseitiger Beruf, der richtige Umgang mit Lebensmitteln steht an erster Stelle, dazu kommt die Hygiene, die in allen Bereichen sehr wichtig ist. Natürlich auch das Kochen selbst wird gelehrt. Die Aufgabengebiete sind sehr abwechslungsreich, Küchenkalkulation, Menüzusammenstellung und auch die Ernährungslehre sind ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Das Grundwissen über die verschiedensten Lebensmittel und Gerichten gehört beim Abschluss der Lehre dazu. Auch die Sauberkeit am Arbeitsplatz und sich selbst wird genau beobachtet. Mit diesem Wissen geht man in die Berufswelt hinein und lernt mit den Jahren täglich Neues. Es wird nie langweilig und man ist nie ausgelernt.»

von links:
Karin Angst, Auszubildende Köchin EFZ, 2. Lehrjahr
Martin Isler, Berufsbildner
Manuel Zappella, Auszubildender Koch EFZ, 3. Lehrjahr

Karin Angst über Ihre Ausbildung:
«Mir gefällt im Beruf der Köchin die Vielfalt und Abwechslung im Alltag. Ich liebe es Gemüse zu rüsten, zu blanchieren, Fische zu filetieren und dabei im Team und/oder alleine Arbeiten zu erledigen. Die Möglichkeit nach der Lehre ins Ausland zu gehen oder auch die Ausbildung als Diätköchin anzuhängen ist für mich eine Option. Ich bin glücklich diese Ausbildung begonnen zu haben.»

Ausbildung im Hauswirtschaftsbereich

Im Interview:
Frau Doris Emmenegger, Berufsbildnerin im Hauswirtschaftsbereich

Frau Emmenegger, was sollen Bewerberinnen und Bewerber beachten, wenn sie sich für die Hauswirtschaft/ Hotellerie entscheiden?

Sibylle Brodmann, Auszubildende

«Bei uns vernetzen sich alle Bereiche eines Haushaltes mit den Wünschen der unterschiedlichsten Gäste und Kundenbedürfnisse, den betrieblichen, ökologischen und ökonomischen Vorgaben sowie den vielseitigen gesetzlichen Anforderungen.
Der Bildungsplan sowie der berufliche Alltag erfordern eine gefestigte physische und psychische Verfassung, selbstständiges und zielorientiertes Lernen und die Fähigkeit zur Umsetzung.»

Was erwarten Sie von den Lernenden?
«Erfolgreicher Abschluss vom 1. Lehrjahr beim Lernverbundpartner. Auf dem Bauernhof im Tösstal wird für 12 Personen gekocht, die allgemeinen Haushaltsaufgaben organisiert, für Hühner und weitere Tiere gesorgt, die Beerenkulturen betreut, aber auch beim Heuen geholfen.»

Sibylle Brodmann, Auszubildende im 3. Lehrjahr:
«Ich absolviere die Ausbildung zur FFHW EFZ, weil mir die abwechslungsreichen und vielseitigen Aufgaben dieses Berufes viel Freude bereiten.»

Christine Fischer, Abschlussjahr Erwachsenenbildung:
«Die sogenannte Nachholbildung für Erwachsene, 2. Bildungsweg, zur FFHW EFZ bringt solides und breit gefächertes Wissen. Anschliessend bieten sich diverse Arbeitsmöglichkeiten in der Hotellerie, in Spitälern und weiteren öffentlichen und privaten Institutionen.»

von links:
Doris Emmenegger, Berufsbildnerin
Christine Fischer, Auszubildende

Tabor, Wald

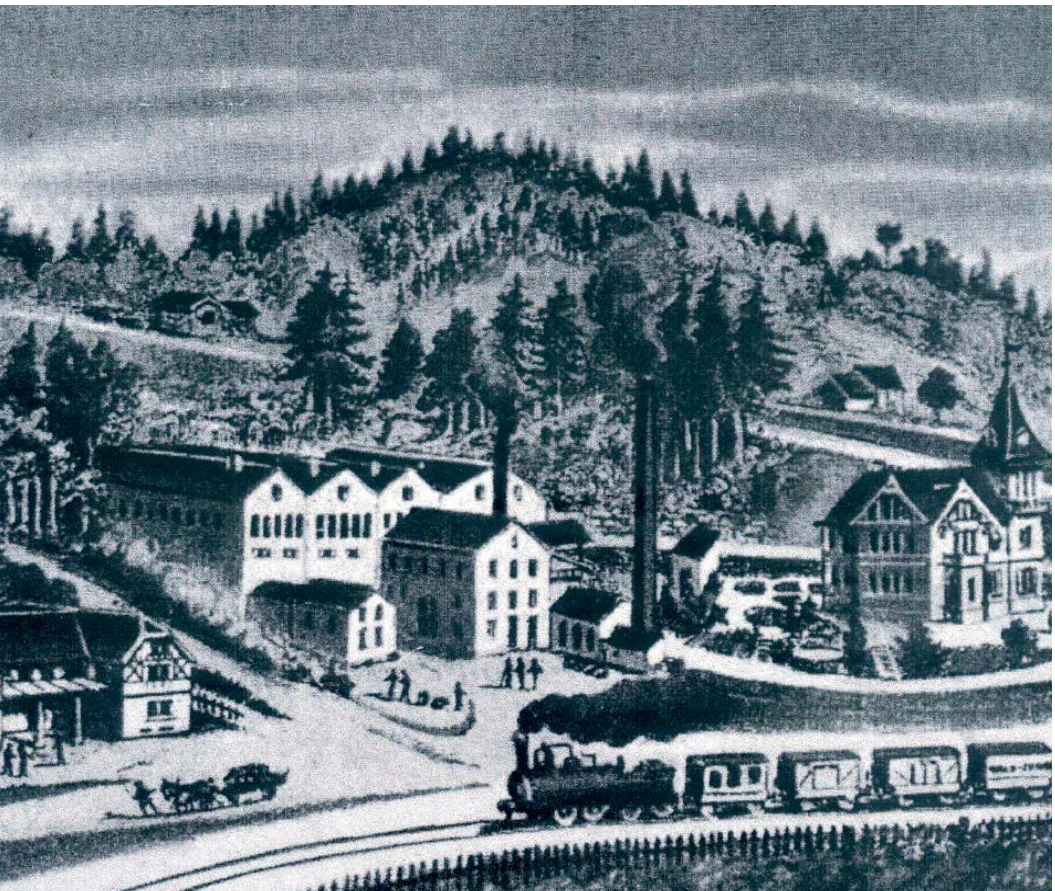
Der Wandel einer Brauerei zum spezialisierten Alters- und Pflegeheim

Im Jahr 1876 gründete Ludwig Frisch die Brauerei zum Felsenkeller in Wald/ZH, finanziell unterstützt durch den Textilfabrikanten Jakob Oberholzer. Der Name Felsenkeller rührt daher, dass hinter dem jetzigen «Stöckli» ein Lagerkeller in den Nagelfluhfelsen gesprengt wurde. 1880 wanderte Herr Frisch nach Amerika aus.

Die «Villa» (damals noch «Ottos Ruh» genannt) war im Privatbesitz des Sohnes des verbleibenden Brauereibesitzers, Otto Oberholzer. Das Felsenkellerbier wurde sehr bekannt und betrieb neben anderen sogar in Zürich ein Depot. 1910 wurde die Brauerei von der «Löwenbräu» übernommen und 1924 aus finanziellen Gründen geschlossen. (1)1930 kaufte Martha Götz die Villa und eröffnete damit das Feriendomizil Friedheim. «Schwester» Martha Götz zog auf Grund des Strassenlärms im Tösstal von der Rämismühle nach Wald. Wie auch die Rämismühle bekam das Ferienheim eine bewusst christliche Ausrichtung. Das Heim entsprach einem grossen Bedürfnis und so konnte 1936 das «Chalet» dazu gebaut werden. Im damaligen grossen Saal im Erdgeschoss wurden Ferienwochen mit dem gemeinsamen Schwerpunkt des Bibelstudiums angeboten. Gerne blieben die Gäste immer länger, wurden älter und pflegebedürftig. Entsprechend wandelte sich das Ferienheim immer mehr zu einem Altersheim.

1960 wurde der Chrischonaprediger Wöhrle neuer Besitzer der Liegenschaften. Er ersetzte «Kohleofen und Holzherd». In seine Wirkungszeit fällt die neue Namensgebung Alters- und Pflegeheim Tabor. Der besondere Name «Tabor» weist auf den christlich orientierten Hintergrund des Heimes hin. Man geht davon aus, dass die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor stattgefunden hat. Und da sprach der Apostel Petrus zu Jesus Christus: «Hier ist gut sein, lass uns drei Hütten bauen.» Auch das Alters- und Pflegeheim Tabor soll ein Ort sein, wo es sich gut sein lässt, nicht zuletzt durch das Angebot der seelsorgerlichen Betreuung. So ist das Tabor noch heute eines der wenigen Heime mit einem vollamtlichen Heimpfarrer, weil christliche Grundwerte den Menschen erfahrbar gut tun. 1970 bis 1972 erweiterte man das Heim durch das Trögli und 1980 durch das Stöckli. Notwendig wurde das Stöckli auf Grund der neuen Vorschriften bezüglich der Küche und der Heizung. 1990 konnte die Chrischona das Heim kaufen und 2003 an die di Gallo Gruppe weitergeben. Zwei Jahre zuvor wich das Trögli dem damals hoch modernen Neubau Bachtelblick. Auf Grund der Nachfrage und der grossen Erfolge, besonders im Betreuen von Bewohnerinnen und Bewohnern mit psychosozialen Auffälligkeiten, konnte 2006 das Tabor mit dem Morgenrot und 2013 durch die Liegenschaft an der Güntisbergstrasse 15 erweitert werden.

Seit dem Jahr 2007 bildet das Alters- und Pflegeheim Tabor eine Betriebsgemeinschaft mit dem Alters- und Pflegezentrum Kreuzstift in Schänis. Zu dieser Betriebsgemeinschaft kamen 2011 das Pflegezentrum Bauma in Bauma und 2013 das Haus Wäckerling in Uetikon am See – alles Heime der di Gallo Gruppe.



(1) Die Angaben zur Brauereigeschichte und das schwarz-weisse Bild sind dem «Heimatspiegel» entnommen, illustrierte Beilage zum «Zürcher Oberländer», Nr. 7/Juli 1996, Autorin: Bernadette Reichlin. Ganz rechts im Bild erkennt man die «Villa» und ganz links die neu erworbene Liegenschaft Güntisbergstrasse 15. Das Fabrikgebäude dazwischen besteht nicht mehr, die Eisenbahnlinie auch nicht.

Philosophie der Betriebsgemeinschaft:

Die Betriebsgemeinschaft umfasst gut 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zusammen ist damit ein riesiges Knowhow vorhanden. Bei den pflegerischen Leistungsangeboten bis hin zur Administration sind so mehr Spezialisierungen möglich. Es ist enorm schön und wir erachten es als grosses Geschenk, dass sich in der Ausbildung ein Team von Mitarbeiterinnen vollumfänglich um die Begleitung der 25 Lehrlinge in der Pflege kümmern kann. Ein weiteres dreiköpfiges Team ist im Bereich des neuen Erwachsenenschutzgesetzes tätig und hat diesbezüglich viel Pionierarbeit geleistet. Ein Team begleitet heimübergreifend die Qualität der Pflegedokumentationen mit dem Resultat, dass die Controllings durch die Krankenkassen hervorragende Feedbacks ergeben. Dank der Betriebsgemeinschaft können personelle Veränderungen einfacher aufgefangen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielter ihren Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden.

Villa

Ebenso positiv sind dank der Betriebsgemeinschaft die Möglichkeiten zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner. Den Bedürfnissen entsprechend können die verschiedensten Stationen geführt werden: Abteilungen für die klassische Alterspflege, besonders geschützte Demenzstationen, Abteilungen für Menschen mit psychosozialen Auffälligkeiten und Menschen, die auf Grund ihrer psychischen Erkrankung eine geschützte Wohnform benötigen. Bei Bedarf bieten wir auch Einzelbetreuung an. Im Bereich der Wundbehandlung stehen uns mehrere speziell ausgebildete Wundmanager zur Verfügung. All unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ist gemeinsam, dass sie bei uns die zweite Lebenshälfte verbringen können – und darum sind wir nach wie vor Alters- und Pflegeheime. Zur Zeit entwickeln wir weitere Möglichkeiten zur Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohner mit sehr intensiven psychosozialen und pflegerischen Bedürfnissen.

Haus Stöckli

Ebenso wächst auf Grund der gesellschaftlichen Entwicklung die Notwendigkeit von Wohnformen nur für Frauen, die einen besonderen Schutz suchen und unter sich sein wollen. Entsprechend planen wir im Tabor, dass das Haus an der Güntisbergstrasse 15 nach den Umbauarbeiten für Frauen reserviert wird. Im Gegenzug können mehr Männer die Gemeinschaft im Haus Morgenrot bereichern.

Die 137-jährige Geschichte von der einstigen Brauerei zur spezialisierten Pflegeeinrichtung zeigt, wie sich Innovation, Wandel und Kundenorientierung bewähren und bewährt haben. Dabei möchten wir bleiben.

Alfred Weidmann, Leiter Betriebsgemeinschaft Tabor, Kreuzstift, PZ Bauma und Haus Wäckerling

Oben: Haupthaus Bachtelblick
Unten: Morgenrot

Zwei herausragende Tabor-Rekorde wurden im Jahr 2008 erzielt: Eine Bewohnerin feierte den 107. Geburtstag und eine andere das 35. Aufenthaltsjahr.

Oben: Haus Güntisbergstrasse 15
Unten: Chalet

Sonnhalde, Grüningen

Ferien in Adelboden

Mit 46 Bewohnerinnen und Bewohnern der Sonnhalde starteten die Betreuerinnen und Betreuer in eine abwechslungsreiche und interessante Woche mit vielen schönen Momenten in das schöne Adelboden.

Am 17. August 2013 war es endlich soweit, für Bewohnerinnen und Bewohner der Sonnhalde ging es für eine Woche in die Ferien nach Adelboden.
Nach einer ausgiebigen Pause mit reichhaltigem Mittagessen in Sarnen fuhren wir weiter zu unserem Ferienziel. Dort angekommen bezogen wir unsere Zimmer und konnten beim anschliessenden Nachtessen den schönen Blick bei angenehmen Temperaturen auf die Berge geniessen.

Am nächsten Tag spazierten wir ins Städtchen und schauten uns nach den Einkaufsmöglichkeiten um. Einige hatten schon bald ein Souvenir gekauft.
Nun konnten wir an der Sonne im Restaurant sitzen, etwas trinken und zusammen plaudern, bevor wir uns auf den Heimweg machten. Anschliessend wurde das Essen im Hotel serviert.

Am 3. Tag regnete es, zum Glück der einzige Regentag in unseren Ferien. Einige liessen sich aber nicht abschrecken und gingen trotzdem nach Adelboden um etwas zu kaufen und einzukehren. Alle anderen nutzten den Tag für Wellness, welches im hoteleigenen Schwimmbad oder auch im 42 Grad heissen Pot mit fantastischer Aussicht möglich war.
Am Abend genossen wir das gemeinschaftliche Zusammensein. Es wurde beim Lotto viel gelacht und jeder freute sich über einen kleinen Gewinn.

Schon früh am nächsten Morgen konnte man sehen, dass die Sonne wieder scheinen würde – das ideale Wetter, um einen der umliegenden Berge zu erkunden. Mit dem öffentlichen Bus fuhren wir bis zur Luftseilbahnstation. Oben auf der Engstligenalp angekommen unternahmen wir je nach Bedürfnis eine kleine oder grössere Wanderung.

Zum Sillerenbühl, auf 1974m, ging es am nächsten Tag 20 Minuten mit der Seilbahn, welches für manche eine Herausforderung war.
Wir wurden mit der herrlichen Aussicht auf die Berge belohnt.

Den längsten Spaziergang machten wir zum Bergblumengarten mit einer kleineren Wandergruppe.
Der letzte Ausflug führte uns auf die 1950m hoch gelegene Tschentenalp. Alle genossen das Abschiedsglace mit dem herrlichen Bergpanorama.

Am Ende der Ferienwoche äusserten einige Teilnehmer, dass sie gerne noch länger geblieben wären.
Erinnerungen an die Ausflüge, an die Spiele und das Abschlussfest begleiteten uns in den Alltag.
Es war eine super Woche!

Jrène Mendoza, Leitung Aktivierungstherapie

di Gallo Gruppe, Uster

Personalfest

Am Freitag, den 4. Oktober 2013 konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von insgesamt zehn Häusern der di Gallo Gruppe in eine bayerische Welt in der Landihalle in Uster eintauchen. Viele Gäste kamen in typischer Tracht mit Lederhose und Dirndl gekleidet zum Oktoberfest.
Auch in diesem Jahr liess es sich Michael di Gallo nicht nehmen nach seiner Begrüssung den Anstich zu machen.
Nach dem offiziellen «O`zapft is» wurde angestossen, zünftig gegessen, geschunkelt und ausgiebig getanzt.
Die Partyband heizte richtig ein und die Stimmung war grandios.

Haus Wäckerling, Uetikon am See

Care Coach

Care Coach ist ein System für mobile Pflegedokumentationen für Heime und Spitex-Betriebe.
Mit PDAs (mobilen Geräten mit Windows Mobile Betriebssystem) werden die Daten direkt dort erfasst, wo sie anfallen. Die mobilen Geräte mit ihrer intuitiven Bedienung sind nicht nur zur Erfassung von Leistungen gedacht, sondern sie ersetzen die gesamte Pflegedokumentation und agieren zusätzlich auch als Assistenten (Visite, Termine, Uhrzeitlisten, Vitalwerte, Aufgaben nach Diensten, Protokolle etc.). Die gesamte Dokumentation und nützliche Auswertungen sind natürlich auch via PC abrufbar. So ist z.B. ein Überweisungsbericht für die Verlegung auf Knopfdruck ausgedruckt und steht innert Sekunden zur Verfügung.(1)
Diese Vorteile möchte sich das Haus Wäckerling mit sofortigem Start zu Nutze machen, um von einem durchdachten und ausgereiften System zu profitieren. Andere Häuser der di Gallo Gruppe werden in naher Zukunft folgen. (1)Quelle: www.carecoach.ch

Kreuzstift, Schänis

Sanierung fertiggestellt

Die Sanierung des Kreustiftes wurde nun erfolgreich abgeschlossen. Die Fassade und die Fensterläden sowie das Dach des Alters- und Pflegezentrum in Schänis wurden unter Einbezug der Denkmalpflege erneuert.

Mitarbeiterjubiläen

Wir gratulieren und danken herzlich

Die Qualität der Angebote in den Häusern der di Gallo Gruppe wird von den Mitarbeitenden sichergestellt, die sich zum Teil schon seit Jahrzenten für das Wohl der Bewohner, Patienten und Gäste einsetzen. Darauf sind wir stolz. An dieser Stelle stellen wir Ihnen die Menschen vor, die im Jahr 2012/2013 ein rundes Betriebsjubiläum feiern konnten bzw. können.

10 Jahre
Luca Lordelli
Maitre d`Hotel
Rivabella, Magliaso

10 Jahre
Jrene Mendoza
Aktivierungstherapie
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Isabelle Njie
Pflege
Brunisberg,
Hombrechtikon

10 Jahre
Daniela Radaca
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Ernesto Menegotto
Küchenchef
Rivabella, Magliaso

10 Jahre
Urs Ruoss
Direktor
Zumipark, Zumikon

10 Jahre
Nadja Fehlmann
Aktivierungstherapie
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Susanne Mischler
Bereichsleitung Pflege
Privatklinik,
Aadorf

10 Jahre
Jelena Tesic
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

40 Jahre
Franz Klarer
Technischer Dienst
Sonnhalde,
Grüningen

20 Jahre
Simica Grgic
Hausdienst
BRÜNNLIACKER,
Guntershausen

10 Jahre
Augustine Maliakal
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Ursula Böni
Hauswirtschaft
Kreuzstift,
Schänis

15 Jahre
Luzia Brunner
Hauswirtschaft
Kreuzstift,
Schänis

10 Jahre
Killiyilathu Aleykutty,
Pflege
Brunisberg

10 Jahre
Svjetlana Knezevic
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

25 Jahre
Stefan Augsburger
Verwaltung
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Jadranko Radovanovic
Organisation
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Annemarie Fässler-Müller
Cafeteria
BRÜNNLIACKER,
Guntershausen

10 Jahre
Susanne Kissling
Personal
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Vitor Da Fonseca Carvalho
Werkstatt,
Rivabella, Magliaso

25 Jahre
Sandra Baumann
Hausdienst
Sonnhalde,
Grüningen

15 Jahre
Andjelko Radovanovic
Technischer Dienst
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Mathew Kizzakkanampadikal
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Brigitte De Prisco
Hausdienst
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Valentina Hasani
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

30 Jahre
Ruza Damjanovic
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

20 Jahre
Angela Schmelz,
Pflege
Zumipark, Zumikon

10 Jahre
Milena Savic
Aktivierungstherapie
Rivabella, Magliaso

15 Jahre
Verena D`Amelio
Pflege
Rivabella, Magliaso

10 Jahre
Stojanka Antic
Hausdienst
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Elfriede Oberrauter
Hausdienst
Privatklinik,
Aadorf

10 Jahre
Franklin Cagulada
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

35 Jahre
Verena Cioffi
Betreuung
Schloss Hauptwil,
Hauptwil

10 Jahre
Zembije Jasiqi
Pflege
Sonnhalde,
Grüningen

20 Jahre
Margarita Somma
Pflege
Rivabella, Magliaso

10 Jahre
Verena Bruderer
Pflege
Schloss Hauptwil,
Hauptwil

10 Jahre
Ivana Majdandzic
Küche
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Radmila Veljkovic
Küche
Sonnhalde,
Grüningen

10 Jahre
Maria Dos Santos
Hausdienst
Rivabella, Magliaso

20 Jahre
Marija Zderic
Pflege
Tabor, Wald

10 Jahre
Gazmend Jasiqi
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

15 Jahre
Bruno Vetterli
Pflege
Pflegezentrum, Bauma

20 Jahre
Andrija Grgic
Koch
BRÜNNLIACKER, Guntershausen

25 Jahre
Margrith Simmen
Pflege
BRÜNNLIACKER, Guntershausen

15 Jahre
Violette Wagner
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

25 Jahre
Nikola Teodorovic
Technischer Dienst
Zumipark, Zumikon

25 Jahre
Karin Simonetta
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

15 Jahre
Radovan Dragojevic
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

15 Jahre
Ruth Diener
Pflege
Tabor, Wald

10 Jahre
Rosa Pepe-Gaito
Hausdienst
Schloss Hauptwil, Hauptwil

10 Jahre
Esther Weber
Hauswirtschaft
Kreuzstift, Schänis

20 Jahre
Jan Maurice Demey
Physiotherapeut
Haus Wäckerling, Uetikon am See

20 Jahre
Sevala Malicevic,
Pflege
Brunisberg, Hombrechtikon

15 Jahre
Beatrix Deflorin
Verpflegung
Kreuzstift, Schänis

10 Jahre
Radmila Stojanovic
Küche
Sonnhalde, Grüningen

20 Jahre
Brigitte Weber
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Danijela Jovanovic
Pflege
BRÜNNLIACKER, Guntershausen

25 Jahre
Luciana Navarro
Pflege
Zumipark, Zumikon

10 Jahre
Marcia Costa
Hausdienst
Sonnhalde, Grüningen

20 Jahre
Theresia Birchmeier
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

20 Jahre
Therese Lüdi
Service
Zumipark, Zumikon

10 Jahre
Paula De Almeida
Hausdienst
Sonnhalde, Grüningen

25 Jahre
Percy Melgarejo
Technischer Dienst
Privatklinik, Aadorf

15 Jahre
Pacita Zamora-Pascua
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Heidi Schmid
St. Leiterin Hausdienst und Küche
Schloss Hauptwil, Hauptwil

20 Jahre
Jörg Mederlet
Geschäftsleitung
IMPULS, Wetzikon

10 Jahre
Steffen Wildenstein-Hunn
Dipl. Sozialpäd.
BRÜNNLIACKER, Guntershausen

15 Jahre
Ursula Engesser
Pflege/ Physiotherapie
Privatklinik, Aadorf

10 Jahre
Maria Teixeira
Hausdienst
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Günther Grassmair
Verwaltung
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Sivanesan Kandiah
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Jashar Jasiqi
Technischer Dienst
Sonnhalde, Grüningen

15 Jahre
Rebekka Marty
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

20 Jahre
Petra Mazzoni
Pflege
Rivabella, Magliaso

10 Jahre
Elisabeth Zoller
Apotheke
Sonnhalde, Grüningen

20 Jahre
Christa Hayden
Pflege
Brunisberg, Hombrechtikon

20 Jahre
Verena Tasca
Hausdienst
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Carolina Milicevic
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

15 Jahre
Ayub Mohemed
Pflege
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Mavis Scioscia
Rezeption
Privatklinik, Aadorf

15 Jahre
Adem Zrnic
Werkstatt
Sonnhalde, Grüningen

10 Jahre
Luisa Pirovano
Hausdienst
Rivabella, Magliaso

15 Jahre
Maya Kreis
Pflege
BRÜNNLIACKER, Guntershausen

Ohne Bild:
25 Jahre, Hatidza Radovanovic, Pflege, Brunisberg, Hombrechtikon
10 Jahre, Erika Breitlauch, Verwaltung, Brunisberg, Hombrechtikon
10 Jahre, Helen Regenscheit, Ergotherapeutin, Privatklinik, Aadorf
10 Jahre , Franziska Stillhart, Pflege, WELLINGTONIA, Kreuzlingen
10 Jahre, Fatma Avdiji, Hausdienst, WELLINGTONIA, Kreuzlingen
15 Jahre, Ursula Veit, Pflege, BRÜNNLIACKER, Guntershausen

Wir danken den Jubilaren und allen anderen Mitarbeitenden der di Gallo Gruppe für ihren motivierten und professionellen Einsatz.

die Häuser der

di Gallo Gruppe

SONNHALDE, Grüningen ZH
Psychiatrische Langzeitklinik
Tel. +41 (0)44 936 61 61
www.klinik-sonnhalde.ch

WELLINGTONIA, Kreuzlingen TG
Alters- und Pflegezentrum
Tel. +41 (0)71 677 40 40
www.wellingtonia.ch

BRÜNNLIACKER, Guntershausen TG
Pflegezentrum
Tel. +41 (0)71 649 12 12
www.bruennliacker.ch

KREUZSTIFT, Schänis SG
Alters- und Pflegezentrum
Tel. +41 (0)55 619 38 11
www.kreuzstift.ch

PRIVATKLINIK AADORF, Aadorf TG
Klinische Psychotherapie
Tel. +41 (0)52 368 88 88
www.klinik-aadorf.ch

ZUMIPARK, Zumikon ZH
Private Alters- und Pflegeresidenz
Tel. +41 (0)44 919 85 00
www. zumipark.ch

RESIDENZA RIVABELLA, Magliaso TI
Private Alters- und Pflegeresidenz
Tel. +41 (0)91 612 96 96
www.rivabella.ch

BAUMA, Bauma ZH
Pflegezentrum
Tel. +41 (0)52 396 55 55
www.pz-bauma.ch

TABOR, Wald ZH
Alterswohn- und Pflegeheim
Tel. +41 (0)55 256 30 00
www. tabor-wald.ch

HOF SPEICHER, Speicher AR
Alters-, Wohn- und Pflegezentrum
Wohnen mit Service
Tel. +41 (0)71 343 80 80
www.hof-speicher.ch

HAUS WÄCKERLING, Uetikon am See ZH
Geriatrisches Pflegezentrum
Tel. +41 (0) 43 843 37 11
www.hauswaeckerling.ch

ROSENGARTEN, Gossau ZH
Alters- und Pflegeheim
Tel. +41 (0)44 935 23 19
www.rosengarten-gossau-zh.ch

SCHLOSS HAUPTWIL, Hauptwil TG
Betreungs- und Pflegezentrum
Tel. +41 (0)71 424 26 86
www.schloss-hauptwil.ch

IMPULS, Wetzikon ZH
Wohnen mit Service
Tel. + 41 (0) 44 931 22 20
www.impuls-wetzikon.ch

BRUNISBERG, Hombrechtikon ZH
Wohn- und Altersheim
Tel. +41 (0)55 244 12 58
www.brunisberg.ch

PFLEGEZENTRUM MÖRSCHWIL SG
Planung und Realisation in
Zusammenarbeit mit der Gemeinde

GUSTAV, HB Zürich ZH
Residenzplanung und Realisation in
Zusammenarbeit mit den SBB
www.gustav-zuerich.ch

STIFTUNGEN:

STIFTUNG „FORUM ANGEWANDTE GERONTOLOGIE"

Spendenkonto:
Clientis Regiobank, 8708 Männedorf
Konto: 160.422.060.09
www.forum-gerontologie.ch
Präsident: Dr. Peter Hemmi,
Männedorf

PATIENTENSTIFTUNG DER FAMILIE DI GALLO

Spendenkonto:
Patientenstiftung PC 87-179690-6
www.digallo-gruppe.ch/patientenstiftung
Präsident: Dr. Hans von Werra,
Gossau/ZH

DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

di Gallo Gruppe
8627 Grüningen

Tel. 044 936 61 61
Fax 044 936 61 62

info@digallo-gruppe.ch
www.digallo-gruppe.ch